

ABA – Lernplan

Version nach der Vernehmlassung
Schulkommission Berufsbildung

21. Oktober 2014

Lernplan der Brückenangebote des Kantons Zug

© Amt für Brückenangebote, Zug, Oktober 2014

Projektleitung: Iris Gähler

Mitwirkende: Ariane Dorier S-B-A
Dorothee Bischoff / Josef Eberle, K-B-A
Ruedi Beglinger, I-B-A

Externe Fachberatung: Carina Renold-Fuchs

Lernplan der Brückenangebote des Kantons Zug

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Ziele, Haltung und Grundlagen	4
Kapitel A	Fächerübergreifende und überfachliche Kompetenzen	6
	Coaching und Lernbegleitung Berufliche Orientierung Überfachliche Kompetenzen	
Kapitel B	Sprache & Kommunikation, Mathematik, Fremdsprachen	8
	Orientierungsrahmen Sprache & Kommunikation Orientierungsrahmen Mathematik Europäischer Referenzrahmen für (Fremd-)Sprachen	
Kapitel C	Weitere Fachbereiche	19
	Natur, Mensch und Gesellschaft S-B-A K-B-A I-B-A	
	Bewegung, Gestalten und Musik Sport Gestalten Musik	
Anhang	Modell nach Hilpert Meyer Auszüge Schlüsselkompetenzen nach OECD Förderkreislauf Globalskala des europäischen Sprachenportfolios	24

Einleitung Ziele, Haltung und Grundlagen

Die drei Brückenangebote des Kantons Zug unterstützen Lernende an der Schnittstelle von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II des schweizerischen Bildungssystems.¹

Die einzelnen Angebote unterscheiden sich aufgrund der je spezifischen Zielgruppe an Jugendlichen, bzw. jungen Erwachsenen.

Gemeinsam verfolgen die drei Angebote S-B-A, K-B-A, I-B-A folgende Ziele:

Junge Menschen

... für die berufliche Bildung und/oder allgemeinbildende Schulen vorbereiten

... auf dem Weg zu eigenständigen, verantwortungsvollen Erwachsenen begleiten

... zur gesellschaftlichen Integration befähigen

Den Lernenden wird ein Rahmen für eigenverantwortliches Lernen und zur individuellen Entwicklung ihrer Persönlichkeit geboten. Mit dem Orientierungsrahmen und einem angemessenen Lernlayout wird ihnen ermöglicht, ihre Stärken und Schwächen auszuloten, Lernstrategien zu entwickeln, Wissen anzueignen und Können aufzubauen. Dies gilt für die Bereiche der Fach-, Sozial- und Methodenkompetenzen im Zusammenhang mit angestrebten Berufen oder weiterführenden Schulen. Mit professioneller Kommunikation und wertschätzender Beziehungskultur werden dabei die Lernenden sowohl in Lernsituationen als auch im 1:1-Coaching unterstützt.

S-B-A, K-B-A und I-B-A pflegen eine vielfältige Lern- und Methodenkultur. Sie umfasst für sämtliche Bildungsangebote instruktionales, kooperatives sowie personalisiertes Lernen². In Einzelarbeit, in Lerntandems sowie in Lerngruppen und in der Lernberatung üben sich die Lernenden darin sowohl selbstreguliert als auch zielorientiert zu arbeiten. Dazu gehört der Erwerb und das Üben aller Kompetenzen, die junge Menschen in die Lage versetzen, selbstständig und verantwortungsvoll ihre weitere Ausbildung anzugehen und erfolgreich zu bestehen.

Die Brückenangebote orientieren sich hierbei am Kompetenzbegriff gemäss Weinert³. Demnach umfasst *"die individuelle Kompetenz netzartig zusammenwirkende Facetten wie Wissen, Fähigkeit, Verstehen, Können, Handeln, Erfahrung und Motivation"*⁴. Zusammenfassend kann dies als Gleichung *"Kompetenz = Wissen · Können · Wollen"* verstanden werden, wobei keiner der drei Faktoren fehlen darf.

Somit steht nicht nur die Vermittlung von Wissen im Mittelpunkt. Es geht vielmehr darum, dass junge Menschen lernen ihre Ressourcen kreativ und funktional zu nutzen, damit sie konkrete Problemsituationen erfolgreich meistern können. Ressourcen werden an den Brückenangeboten als Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Haltungen verstanden, die den Anschluss an die weiteren Bildungswege der Sekundarstufe II gewährleisten. Die Lernenden dokumentieren ihre Entwicklung und die Ergebnisse ihres Lernens in einem persönlichen Portfolio.

¹ Basierend auf dem Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG, vom 13. Dezember 2002 - Stand am 1. Januar 2013, Art. 12) und den entsprechenden Beschlüssen der Zentralschweizer Berufsbildungskonferenz (ZBK) besteht der Auftrag, sowohl Bildungsangebote an der Schnittstelle Sek 1 / Sek 2 zu schaffen als auch diese mit einem konkreten Lehrplan auszustatten.

² vgl. Anhang: Modell von Hilpert Meyer

³ vgl. F. E. Weinert 1999 in einem Gutachten für die OECD

⁴ Andrea Hechenleitner und Dr. Karin Schwarzkopf, 18. Oktober 2005, Erstveröffentlichung in: Schulmanagement 1/2006, S. 34-35

Lernplan der Brückenangebote des Kantons Zug

Der nun vorliegende Lernplan bildet die Grundlage für die Arbeit mit den Jugendlichen und ihren vielfältigen Biografien. Ein sorgfältiger Umgang mit dieser Heterogenität setzt mehr als einen darauf abgestimmten Lernplan voraus. Es braucht Lernbegleiter und Lernbegleiterinnen, die fähig sind, die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Lernenden wahrzunehmen und die über das nötige Vorwissen verfügen, um trotz Komplexität handlungsfähig zu sein. Sie reflektieren ihre eigenen Einstellungen und Wertorientierungen und sind sich der institutionellen Rahmenbedingungen bewusst. Ganzheitliches pädagogisches Handeln geht über die Ausrichtung nach dem Lernplan hinaus: Es schliesst sowohl diagnostische Kompetenz wie auch intuitives Tun in der Zusammenarbeit mit den Lernenden mit ein.

Der Lernplan der Brückenangebote orientiert sich an folgenden Grundlagen: Lehrplan 21 der Volksschule, Rahmenlehrplan der Brückenangebote der Zentralschweiz, Bildungsinhalte der nachfolgenden Schulstufen des schweizerischen Bildungssystems sowie Vorgaben für die sprachlich-kulturelle Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher gemäss Grundlagentexten der Kommission für Bildung und Migration der EDK. Darüber hinaus bezieht sich der Lernplan auf internationale Bildungsstandards, wie den Europäischen Referenzrahmen für Sprachen und den Katalog der Schlüsselkompetenzen nach OECD. Die angebotsspezifischen Lernarrangements sowie Fächerkataloge werden daraufhin referenziert, bzw. entsprechende Konzepte daran ausgerichtet.

Ausserdem bietet der Lernplan Information für interessierte Kreise wie die Oberstufe der Volksschule, das Elternhaus, Lehrbetriebe, Berufs- sowie Mittelschulen. Die intensive Auseinandersetzung mit den Bildungsinhalten an dieser Schnittstelle dient zudem der Weiterentwicklung aller drei Brückenangebote.

Kapitel A Fächerübergreifende und überfachliche Kompetenzen

Coaching und Lernbegleitung

Der Übergang in die Sekundarstufe II ist mit Unsicherheiten verbunden. Darum ist das Coaching ein zentrales Element in der Arbeit der Brückenangebote. Ein fest zugeteilter Coach ermöglicht eine aufbauende Beziehungsarbeit. Regelmässigkeit, Klarheit, Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit geben den Lernenden Stabilität. Der Coach ist Dreh- und Angelpunkt in der Zusammenarbeit mit den Eltern, der Arbeitswelt und den Fachstellen.

Die Coaches hüten und begleiten die Lern- und Entwicklungsprozesse. Es werden Abmachungen und Ziele ausgehandelt und deren Einhaltung eingefordert. Die Coaches begegnen den Jugendlichen unvoreingenommen, transparent und nehmen sie ernst.

Berufliche Orientierung

Die berufliche Orientierung ist in den Brückenangeboten ein zentrales Thema. Jugendliche zu begleiten ist eine Verbundaufgabe von Eltern, Bildungsinstitutionen, Berufsberatung und Wirtschaft. Die Brückenangebote leisten die Koordination dieser Aufgabe. Sie vermitteln einen Überblick über das schweizerische Bildungssystem und ein Verständnis für die gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit.

Die berufliche Identitätsfindung ist ein komplexer Prozess, in welchem eine passende, realisierbare Lösung zwischen dem individuellen Interessens- und Fähigkeitsprofil des Jugendlichen und dem Angebots- und Anforderungsprofil der Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt angestrebt wird. Die Brückenangebote unterstützen die Lernenden bei der Suche einer geeigneten Lehrstelle und bei der Vorbereitung auf den Berufseinstieg. Dasselbe gilt für den Eintritt in eine allgemeinbildende Schule.

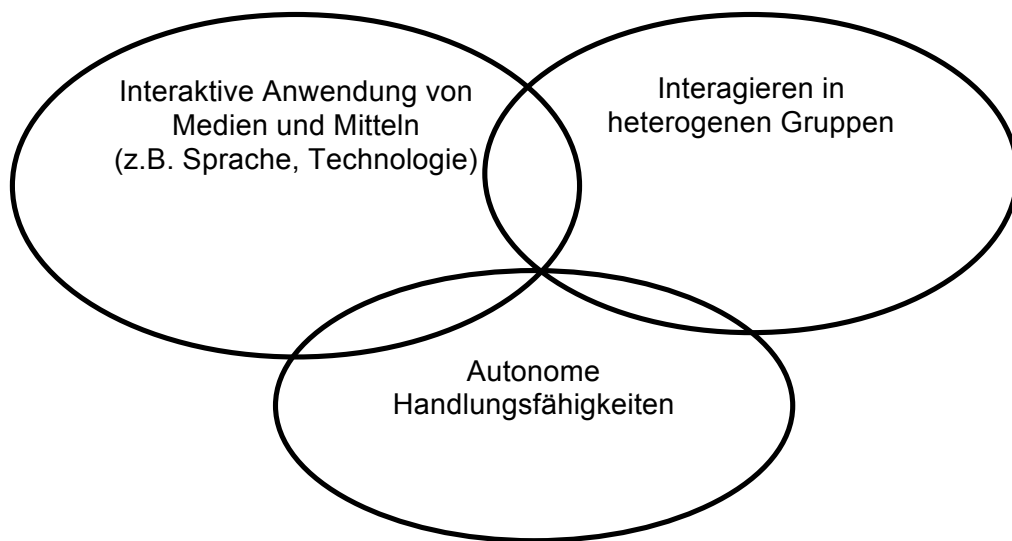
Lernplan der Brückenangebote des Kantons Zug

Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Berufsausbildung und die Lebensbewältigung zentral. Sie beinhalten personale, soziale und methodische Kompetenzen.

Beim Erwerben der Fachkompetenzen zeigt sich, welche überfachlichen Kompetenzen entwickelt werden müssen. Im Coaching oder Unterricht werden daraus Ziele abgeleitet. Damit die Lernenden Selbstwirksamkeit erreichen können, braucht es realistische Zielformulierungen, die sie selbstständig und erfolgreich umsetzen können.

Die Brückenangebote orientieren sich hierbei an den Schlüsselkompetenzen nach OECD⁵



Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln

- Interaktive Anwendung von Sprache, Symbolen und Texten
- Interaktive Nutzung von Wissen und Informationen
- Interaktive Anwendung von Technologien

Interagieren in heterogenen Gruppen

- Gute und tragfähige Beziehungen unterhalten
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Bewältigen und Lösen von Konflikten

Autonome Handlungsfähigkeit

- Handeln in grösserem Kontext
- Realisieren von Lebensplänen und persönlichen Projekten
- Verteidigung und Wahrnehmung von Rechten, Interessen, Grenzen und Erfordernissen

⁵ vgl. Anhang: Auszug Schlüsselkompetenzen nach OECD, Rahmenkonzept DeSeCo
<http://www.deseco.admin.ch/bfs/deseco/en/index/03/04.html> (Download Juni 2014)

Kapitel B Sprache & Kommunikation, Mathematik, Fremdsprachen

Die für die Brückenangebote des Kantons Zug erarbeiteten Orientierungsrahmen der Fachbereiche Sprache & Kommunikation und Mathematik sowie der Europäische Referenzrahmen für (Fremd-)Sprachen sind integrale Bestandteile des Lernplans. Die Darstellungsform eines sechsstufigen Rasters anhand spezifischer Dimensionen widerspiegelt unseren Umgang mit den Lerninhalten.

Die Brückenangebote arbeiten mit differenzierten Inhalts-, Ziel- bzw. Kompetenzbeschrieben, die sich auf die o.g. gemeinsamen Rahmen referenzieren lassen. Sie beschreiben, was Lernende der Brückenangebote in Bezug auf einen spezifischen Bildungsinhalt zu jedem Zeitpunkt „ihres“ Brückenjahres in diesen Fachbereichen wissen und können könnten. Dies wiederum ermöglicht den Lernenden den jeweiligen Lernstand zu beschreiben, Ziele festzulegen, Lernschritte zu planen, die Erreichung der Lernziele zu dokumentieren und Fortschritte sichtbar zu machen.⁶ Die angestrebten Ziele entsprechen einerseits der "Zone der nächsten Entwicklung"⁷ und sind andererseits "SMART"⁸ formuliert. Die Ergebnisse lassen sich mit den Anforderungen der nachfolgenden Bildungsstufe vergleichen.

Die in den einzelnen Brückenangeboten zur Verfügung stehenden Lernangebote sowie die verwendeten Unterlagen und Lehrmittel sind so für alle Beteiligten / Interessierten transparent in den erweiterten Bezugsrahmen des schweizerischen Bildungssystems an der Schnittstelle zwischen den Sekundarstufen I und II eingebettet.

⁶ vgl. Anhang: Förderkreislauf nach F. Zaugg

Quelle: www.zg.ch/behoerden/volkswirtschaftsdirektion/amt-fuer-brueckenangebote: Strategie der Brückenangebote des Kantons Zug, S.16 (pdf)

⁷ vgl. Lew Wygotzki

⁸ Akronym für: **S**pezifisch, **M**essbar, **A**kzeptiert, **R**ealistisch, **T**erminiert (Quelle: diverse, z.B. Wikipedia)